

„STIMULATION IST WICHTIGER ALS GEHORSAM“

Vor zwölf Jahren erschien ihr Buch „Calming Signals – Die Beschwichtigungssignale der Hunde“. Seitdem tourt die Norwegerin Turid Rugaas als Referentin durch die Welt und erntet die Früchte ihres Engagements als Forscherin und Trainerin. Den Blick für die Bedürfnisse der Hunde hat sie dabei nicht verloren

FOTOS: KIMM SAATVEDT TEXT: CONSTANZE EDER, ASTRID NESTLER

Die automatische Tür des Flughafens geht auf, und heraus kommt das Urbild einer Wikingerfrau mit einem Koffertrolley: lange weiße Zöpfe, offenes, freundliches Gesicht, tatkräftige Statur und eine Autorität, die Bären beeindruckt. Jedes Wochenende ist Turid Rugaas irgendwo in Europa, Amerika oder Asien unterwegs, um sich für einen humaneren Umgang mit Hunden einzusetzen. Sie plädiert dafür, auf Methoden und Hilfsmittel zu verzichten, die dem Tier Angst einjagen, es erschrecken oder ihm sonst wie unangenehm sein könnten, selbst ein ausgesprochenes Nein ist nicht erlaubt.

Stress, davon ist die streitbare 73-Jährige überzeugt, ist der große schwarze Wolf im Leben unserer Hunde und die Ursache vieler Verhaltensauffälligkeiten. Vor allem das Aufstellen von Regeln, für die der Hund nun mal nicht gemacht sei, zerstöre dieses an sich perfekte Wesen und mache es krank. Die DOGS-Autorinnen Constanze Eder und Astrid Nestler wollten genauer wissen, wie das zu verstehen ist, und trafen Turid Rugaas zum Gespräch in der Nähe von Salzburg.

Frau Rugaas, was ist falsch daran, den Hund zu kontrollieren, damit er andere Lebewesen nicht stört?

Setzen Sie sich auf Befehl hin? Ich nicht. Ein bisschen Kontrolle ist in Ordnung, aber die Leute übertreiben es. Ständig sagen sie ihrem Hund, was er tun soll: Sitz, Platz, Aus, Lass

das, Komm her! Menschen, die immer tun müssen, was andere ihnen sagen, sind nicht nur unglücklich, sondern für gewöhnlich psychisch gestört, weil sie sich ständig schlecht fühlen. Hunden geht es genauso. Sie werden als freie Wesen geboren, die normalerweise das tun, was notwendig ist, und ihre Zeit so verbringen, wie sie es

möchten. Dauernder Gehorsam zerstört das Selbstbewusstsein der Hunde und macht sie krank. Sie brauchen Stimulation und, wie wir Menschen auch, einen Spielraum für Entscheidungen, und der wird ihnen heutzutage nicht oder zu wenig gegeben.

Sie selbst haben einen fünf Jahre alten Schäferhund mit Namen McKenzie.

Kommt der denn, wenn Sie ihn rufen?

Natürlich kommt mein Hund, wenn ich ihn rufe. Weil er mich liebt.

Belohnen Sie McKenzie mit Futter?

Nur ab und zu, vielleicht zweimal in der Woche. Futter ist ein gutes Hilfsmittel, wenn man dem Hund etwas Neues beibringen möchte, wird ansonsten aber völlig überbewertet. Ein Hund, dem man ein Leckerli vor die Nase hält, kann sich nicht mit einer Situation auseinandersetzen.

Sie weigern sich, mit einem Hund zu arbeiten, der ein Halsband trägt. Warum?

Selbst wenn der Hund nur ein bisschen zieht, können gravierende Gesundheitsschäden entstehen. Die Zirkulation des Bluts im Gehirn wird gestört, und der Hund kann erblinden. Die Schilddrüse kann geschädigt 

CALMING SIGNALS: WIE HUNDE BESCHWICHTIGEN

Turid Rugaas zählt dazu folgende Verhaltensweisen der Hunde:

- Sie gähnen.
- Sie wenden den Kopf ab.
- Sie lecken über ihre Nase.
- Sie heben die Pfote.
- Sie kratzen sich.
- Sie kneifen ihre Augen zusammen.
- Sie bewegen sich langsam oder erstarren.
- Sie stellen den gestreckten Vorderkörper tiefer.
- Sie gehen einen Bogen.
- Sie schnüffeln ohne erkennbaren Grund auf dem Boden.

Wichtig zu wissen: Bei diesen Verhaltensweisen handelt es sich um doppelt belegte Signale, die je nach Situation auch ganz andere Bedeutungen als Beschwichtigung haben können. Schließlich gähnen Hunde auch aus Müdigkeit, lecken sich die Nase nach dem Fressen oder kratzen sich, wenn es juckt.



„ICH GEBE MEINEM HUND das Gefühl, er sei der fantastischste Hund auf der ganzen Welt“, sagt Turid Rugaas. „Eine gute Grundlage, um das Leben zu meistern.“ Die Trainerin wohnt etwa achtzig Kilometer westlich von Oslo, ihre Ehe ist beendet, die Tochter aus dem Haus. Wenn die Tiertrainerin auf Seminaren ist, kümmert sich eine Freundin um Schäferhund McKenzie.



werden. Die Folge sind Störungen im Hormonhaushalt, die wiederum zu ernsthaften gesundheitlichen Schäden führen. Die Wirbelsäule und der Kehlkopf können verletzt werden, und durch den unangenehmen Zug am Hals können falsche Verknüpfungen entstehen. Am allerschlimmsten sind Halsbänder aus Metall.

In vielen Ländern ist es bei Hundepflicht, dass der Hund ein Halsband trägt. Wie sollen die Halter damit umgehen?

Das Gesetz wurde von Menschen gemacht, und folglich können Menschen dieses Gesetz auch ändern. Es gibt absolut kein Limit bei allem, was wir tun können. Wir müssen nur wollen.

Was ist für Sie der Unterschied zwischen Mensch und Tier?

(Turid Rugaas denkt länger nach, bevor sie antwortet.) Es gibt keinen Unterschied. Tiere können fühlen und denken. Schließlich hat sich der Mensch aus dem Tierreich entwickelt. Alle Fähigkeiten, die wir haben, kommen daher. Wir sind alle Teile desselben Ganzen.

Wie erklären Sie sich den großen Erfolg Ihres Buchs über die Beschwichtigungssignale der Hunde?

Es ist etwas Neues, das bisher so noch nie erforscht und beschrieben wurde. Wenn ich verstehe, was mein Hund mir sagen will, kann ich Konflikte vermeiden. Mit Hunden ist es wie in einer Ehe: Viele Probleme entstehen durch mangelnde Kommunikationsfähigkeit.

Wie sollten sich Ihrer Meinung nach Hundehalter verhalten, wenn Sie zu erkennen meinen, dass ihr Hund sie beschwichtigt?

Zeigt der Hund ein Beschwichtigungssignal, sollte sich der Halter fragen: Was zum Teufel habe ich gerade gemacht? Denn das Tier zeigt diese Signale nur, wenn man ihm gegenüber unhöflich war, Dinge getan hat, die man nicht tun sollte, oder wenn der Mensch aufgeregt oder wütend ist. Diese Signale müssen respektiert werden, und der Mensch sollte versuchen, sich dem Hund gegenüber anders auszudrücken, sodass dieser ihn nicht zu beschwichtigen braucht.

Was ist zu tun, wenn ein Hund einer Katze nachgehen möchte, ihm dies aber verboten wird und er daraufhin gähnt?

Nein, Stopp, Bleib, das sind Befehle, die für einen Hund immer aggressiv klingen, auch wenn Sie sie freundlich sagen. Der Hund gähnt, weil Sie Druck auf ihn ausüben, er möchte Sie beschwichti-

gen. Die Lösung ist, den Hund mit einem neutralen Laut wie einem Zungenschmalzen, der nichts über ihre Gefühle verrät, aufzufordern mitzukommen. Anstatt nein zu sagen, sollte man eine Alternativhandlung anbieten und aus der Situation hinausgehen.

Was machen Sie denn zum Beispiel mit einem Welpen, der sich am Tischbein zu schaffen macht oder ein Kissen zerfetzen möchte? Bieten Sie ihm einen Knochen als Alternative an?

Ich hatte nie einen Welpen, der sich an meinem Mobiliar zu schaffen gemacht hat, weil ich immer darauf bedacht war, ihn nicht zu überfordern. Hunde knabbern am Tischbein nur deshalb, weil sie Stress haben. Und weil das so ist, nützen Strafen und Geschrei nichts. Druck macht es nur schlimmer, weil der Hund noch mehr unter Stress gerät. Man muss Lösungen finden, anstatt zu strafen.

Kann der Hund denn zwischen einem Kissen und einem Spielzeug unterscheiden?

Wenn Sie einen Welpen im Haus haben, sollten Sie wegräumen, was der Hund nicht haben darf. Mit einem Kleinkind lassen Sie ja auch keine Messer und Scheren herumliegen. Je älter der Hund wird, umso mehr Dinge kommen wieder zurück auf ihren Platz.

Warum ist es denn so wichtig, Stress zu vermeiden?

Überlegen Sie mal, was Stress in Ihnen auslöst. Wenn Sie gestresst sind, sind sie übellaulig und reizbar. Selbst kleine Missgeschicke bringen Sie aus der Fassung und Sie schreien möglicherweise ihre Kinder an, knallen die Autotür zu oder machen aus Wut etwas kaputt. Aber niemand bringt Sie deswegen anschließend zum Tierarzt, um Sie zu töten. Wenn Hunde reizbar werden, weil wir Menschen ihnen zu viel Stress zumuten, kann ihnen das passieren.

Wie können wir den Stress für unsere Hunde verringern?

Indem wir nicht gegen ihre Natur arbeiten. Frei lebende Kaniden verbringen ihre Zeit damit, ein wenig in der Umgebung herumzuströmen, und dösen ansonsten vierzehn bis achtzehn Stunden pro Tag. Hin und wieder gehen sie auf die Jagd oder verteidigen ihr Revier und haben kurzzeitig großen Stress. Danach kommt eine lange Erholungsphase, in der sie sich regenerieren. Dafür sind Hunde gemacht, so bleiben sie seelisch gesund. Wir dagegen reden



GEISTIGE ANREGUNG hält Turis Rugaas für wichtiger als körperliche Bewegung. Offen gibt sie zu: „Ich gehe nicht an jedem Tag spazieren. Manchmal fahre ich mit McKenzie irgendwohin und lasse ihn etwas erkunden, zum Beispiel eine Tankstelle oder einen Wertstoffhof.“ In ihrem typisch skandinavischen Landhaus findet man Trophäen ihrer Arbeit wie das Holzschild, auf dem die Mitarbeiter einer Hundeschule ihren Dank mit liebevoller Handarbeit verewigt haben.

zu viel an den Hund hin, wir wollen ihn dauernd kontrollieren und verlangen ihm etwas ab. Und dann lassen wir ihn noch neben dem Fahrrad laufen oder gehen zweimal die Woche mit ihm zum Agilitytraining. Dieser ständige Stress macht unsere Hunde reizbar und sie entwickeln Verhaltensauffälligkeiten, ähnlich wie Kinder mit ADHS, der Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung. **Durch das Vermeiden von Stress kann ich also verhindern, dass mein Hund aggressiv wird?**

Selbstverständlich. Es gibt keine Hunde, die von Natur aus aggressiv sind. Hunde und Wölfe sind die sozialsten Tiere auf der Welt, und in freier Natur gibt es so gut wie nie ernsthafte Konflikte. Ich hatte bestimmt mit vierzig- bis fünfzigtausend Hunden zu tun und wurde noch nie gebissen. Jede unerwünschte Handlung des Hundes hat mit unserem, dem menschlichen Fehlverhalten zu tun.

Woran erkennt man einen mental gesunden Hund, der nicht durch den Menschen aus seiner Balance gebracht wurde?

Das erkennen Sie an seiner Unbefangenheit und Neugier. Meine letzten vier Hunde waren dermaßen ausgeglichen und sozial sicher, dass es schier unmöglich war, ihnen Angst einzujagen.

Was halten Sie davon, Hunde mit dem Clicker zu erziehen?

Nicht allzu viel. Der Clicker ist ein gutes Hilfsmittel für Tiere wie Pferde, Katzen oder Schafe. Beim Hund bevorzuge ich die direkte Kommunikation über meine Körpersprache und setze auf eine gute Beziehung statt auf Konditionierung.

Langweilen sich Hunde nicht, wenn sie nicht beschäftigt werden?

Hunde langweilen sich nicht, außer sie werden eingesperrt oder angebunden. Das Wichtigste für sie ist, dass sie mit uns, mit ihrer Familie zusammen sein können. Beschäftigung ist gut, wenn der Hund dabei seine Sinne benutzen kann, am besten seine Nase. Wenn mein Hund zum Beispiel eine Müllhalde erkunden darf, findet er das großartig. Oder holen Sie ein paar Gegenstände vom Speicher, legen Sie sie im Garten aus und lassen Sie Ihren Hund daran herum schnüffeln. Sie glauben gar nicht, welchen Spaß ihm das macht. Hunde benötigen geistige Anregung, am besten täglich. Was sie am wenigsten brauchen, ist stupider Gehorsam.

VITA & LEITLINIEN

Turid Rugaas wurde 1938 in Oslo geboren, sie studierte Psychologie und Ökonomie und entdeckte früh ihre Leidenschaft für Tiere. Sie machte eine Ausbildung als Pferdetrainerin, betrieb eine Reitschule und managte einen Rennstall. Seit beinahe dreißig Jahren beschäftigt sie sich hauptberuflich mit Hunden. Auf ihre Initiative hin entstand die Trainer-Organisation „Pet Dog Trainers of Europe“. Die Organisation setzt sich für Gewaltfreiheit, positive Verstärkung, kleine Lerngruppen und die lange Leine in der Hundeausbildung ein und hat ethische Statuten für die Trainerarbeit festgelegt.

Beschwichtigungssignale sind nach Meinung von Rugaas Demutsgebärden, die von Hunden eingesetzt werden, um Konflikte abzubauen und Spannungen im Rudel zu vermeiden. Sie sollen aggressives oder bedrohlich erscheinendes Verhalten des Gegenübers mildern oder verhindern. Turid Rugaas hat die Signale nicht entdeckt, aber durch ihr Buch „Calming Signals“ auf der ganzen Welt bekannt gemacht. Beschwichtigende Signale werden nicht nur Artgenossen, sondern auch Menschen gegenüber gezeigt. Umstritten ist, wie Hundehalter sie deuten und beantworten sollen.

Sollten Hundehalter mit ihrem Hund spielen?

Ich beschäftige meinen lieber mit Nasenarbeit und lasse ihn von Zeit zu Zeit mit Artgenossen spielen. Was Sie aber definitiv nicht machen sollten, ist Stöckchen oder Bälle werfen, denen der Hund dann hinterherhetzt. Die Stresshormone, die beim Hund dabei ausgeschüttet werden, versetzen ihn in einen Erregungszustand, der tagelang anhalten kann. Man braucht sich nicht zu wundern, wenn er dann anfängt, auch Kinder oder Fahrradfahrer zu jagen.

Haben Sie eine spezielle Empfehlung für Hundehalter?

Besuchen Sie keine Kurse! Wenn es sein muss, nehmen Sie Einzelunterricht. Kurse, die eine Stunde oder noch länger dauern und an denen mehrere Hunde teilnehmen, bedeuten viel zu viel Stress.

Und was machen dann die von Ihnen ausgebildeten Trainer?

Sie kümmern sich eher ums Wohlergehen der Hunde als um deren Gehorsam. Das müssen sie auch nicht, denn wie ich schon sagte: Hunde sind ein perfektes Produkt der Natur. Wir brauchen sie nicht mehr zu verbessern. Wir müssen sie nur besser verstehen. 